

Über Farbstoffe im Gewebe

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **53 (1955)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-951796>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Schweizer Hebamme

OFFIZIELLES ORGAN DES SCHWEIZ. HEBAMMENVERBANDES

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil: Dr. med. v. FELLENGER-LARDY, Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie, Bern, Spitalackerstr. 52, Tel. 28678; für den allgemeinen Teil: Fräulein MARTHA LEHMANN, Hebamme, Zollikofen / Bern, Tel. 650184

Abonnements:

Jahres-Abonnement für die Schweiz Fr. 4.—
für das Ausland Fr. 4.— plus Porto

Druck und Expedition:

Werder AG, Buchdruckerei und Verlag, Bern
Waaghausgasse 7, Tel. 22187
wohin auch Abonnements- und Insertions-Aufträge zu richten sind

Insertate:

im Inseratenteil: pro 1spaltige Petitzeile 48 Cts.
im Textteil: pro 1spaltige Petitzeile 72 Cts.

Willkommen im Bündnerland

Die Sektion Graubünden des SHV freut sich, die Hebammen des ganzen Schweizerlandes am 20. und 21. Juni 1955 in Chur zur 62. Delegiertenversammlung begrüßen zu dürfen. Mit großer Freude treffen wir die Vorbereitungen, um allen Delegierten und Gästen zwei schöne Tage bieten zu können. Wir hoffen auf zahlreiches Erscheinen.

Herzlichen Gruß und Willkomm entbietet
Der Vorstand

Liebe Kolleginnen,

Das ausführliche Programm für die Delegiertenversammlung vom 20. und 21. Juni erscheint in der Juni-Nummer. Voraussichtlicher Preis der Festkarten:

Für zwei Tage Fr. 32.—
Ohne Zimmer und Frühstück Fr. 22.—
Bankett und Abendunterhaltung Fr. 10.—
Karte für den zweiten Tag, Ausflug nach Flims Fr. 12.—

Die Anmeldungen sind bis spätestens am 8. Juni schriftlich an Frau J. Fausch, Malans GR, zu richten. Telefon 081 51255.

Über Farbstoffe in den Geweben

Je nach dem Menschentypus finden wir in verschiedenen Geweben des menschlichen Körpers mehr oder weniger dunkle Farbkörnchen eingelagert, die die blonden, die braunen und die ganz dunklen Menschentypen unterscheiden lassen.

Unter den Deckgeweben ist es besonders die Haut an bestimmten Körperstellen und in bestimmten Lagen, die gelbe oder braune Farbkörnchen enthalten. Jede Hebamme weiß, daß in der Schwangerschaft normalerweise die Pigmentzellen (Pigment = Farbe) besonderer Bezirke sich vermehren; wir finden solche Hautbezirke an den Brustwarzen, im Gesicht, an der Mittellinie des Bauches, besonders in der Partie oberhalb des Nabels, während diejenige unterhalb schon im nicht schwangeren Zustande eine solche braune Linie aufweisen kann. Dann sind auch die großen Schamlippen meist stark gefärbt, und diese Färbung kann auch später, wenigstens in geringerem Grade, weiter bestehen.

Allerdings sind diese Färbungen je nach dem Teint der betreffenden Frau stärker oder leichter: die blonden Frauen zeigen oft nur eine rötliche Färbung, die dunklen dagegen sehr starke Braunfärbung, die fast schwarz aussehen kann.

Aber auch im nicht schwangeren Zustande und beim männlichen Geschlecht sind die Farbstoffe in den Geweben vorhanden; wir denken ja daran, daß die nicht europäischen Menschenrassen alle verschieden dunkle Haut aufweisen: Die Asiaten gelbbraun oder nur gelb, die amerikanischen Ureinwohner rot, die Afrikaner dunkelbraun bis schwarz, ebenso die Ureinwohner von Australien. Auch die verschiedenen europäischen Völker zeigen verschieden intensive Farbe: Im hohen Norden, in Skandinavien und anderen nördlichen Gebieten herrscht die blonde Färbung mit wenig Pigment vor, im Süden, z. B. in Italien und Spanien, die dunkelbraune, abgesehen von Aus-

nahmen, die von eingewanderten Völkern aus der Völkerwanderung herkommen und aus anderen Einfällen fremder Nationen. Denn die Geschichte gerade Italiens zeigt uns, daß der heutige Italiener je nach seinem Bezirk aus einer fast unglaublichen Mischung verschiedener «Rassen» (wenn man so sagen will) entstanden ist. Auch Spanien hat eine sehr gemischte Bevölkerung: Kelten, Westgoten und dann Araber haben beigetragen, diese Mischung zu erzeugen.

Normalerweise finden wir die Anhäufungen von Pigment in den Haaren, wo es im Alter wieder verschwindet, dann im Augeninneren, das von einer dunklen Schicht ausgekleidet ist, wie ein Photographieapparat, der ja auch inwendig schwarz gefärbt wird. Auch die Regenbogenhaut, die Iris enthält solches Pigment; bei dunklen Leuten ist wegen der größeren Menge diese Augenfarbe braun bis schwarz, bei helleren findet sich weniger, wodurch die Iris dann blau oder grau erscheint. Bei mittleren Mengen sehen wir oft in der grauen Iris bräunliche Streifen, die verursachen, daß sogar grüne Augenfarben vorkommen. Blonde Haare enthalten weniger Pigment als braune oder schwarze; die Haut der Betroffenen paßt sich dieser Färbung an, wie oben bemerkt.

Unnormal finden wir solche Pigmentanhäufungen in den sogenannten Muttermalern; diese sind meist dunkel bis schwarz. Es können sich aus diesen sehr bösartige Geschwulstformen entwickeln, sogenannte Melanosarkome (melas = griechisch schwarz); solche können aber auch von der schwarzen Augenauskleidung ausgehen.

Der blonde oder dunkle Typ eines Menschen ist schon bei der Geburt bestimmt und wird von den Eltern auf die Kinder vererbt. Eltern, die beiden Typen angehören, z. B. Vater dunkel, Mutter blond, haben oft Kinder verschiedener Typen: einige blond, andere dunkel. Aber auch von den

Ahnen können die Typen vererbt werden, so daß bei beiden dunkeln Eltern helle Kinder erscheinen können, wenn ein Großeltererbe helle Haut hatte, und umgekehrt.

Die erwähnten Muttermalern haben oft einen sehr großen Umfang; große Hautteile können dann pigmentiert sein. Oft sind dann einzelne größere oder kleinere Partien davon noch behaart.

Eine Art der Pigmentierung, die gerade bei hellen oder sogar rothaarigen Menschen sich zeigen kann oder fast immer zeigt, sind die Sommersprossen, die besonders an den unbedeckten Körperstellen auftreten, zumal im Gesicht, über die Nase hin, aber auch an den Händen und je nach der Kleidung auch über die Brust und Nacken und Schultern hin. Sie pflegen im Winter weniger sichtbar zu sein; im Sommer aber treten sie zeitig früh auf. Ganze Völker, wie z. B. die Irländer, bei denen Rothaarige häufig sind, zeigen solche Sommersprossen.

Gewisse Krankheiten weisen, ähnlich wie die Schwangerschaft, Färbungen der Haut auf: z. B. die Addisonische Krankheit, die von einer Erkrankung der Nebennierenrinde herkommt.

Wenn aber bei gewissen Menschen (und auch Tieren) das Pigment ganz fehlt, wie das vorkommt, so entstehen die sogenannten Albinos, auch Kakerlaken genannt. Bei diesen ist die Haut weiß-rosig, die Haare schon von Kindheit an weiß; was aber das Auffallendste ist, ist die rote Iris der Augen; da nun dadurch das Augeninnere nicht, wie bei anderen, gegen das neben den Pupillen einfallende Licht abgeschirmt ist, so können diese Menschen helles Licht nicht ertragen: sie werden geblendet und müssen sich in gedämpftem Lichte oder mit dunklen Brillen bewaffnet begnügen. Von Tieren sind besonders weiße Mäuse, weiße Ratten, weiße Kaninchen Albinos.

Eine Färbung, die auch, aber in krankem Zustande, von einem körpereigenen Organ ausgeht, ist die Gelbsucht, der Ikterus; die Haut und besonders das Weiße in den Augen nehmen bei behindertem Gallenabfluß eine oft intensiv gelbe Farbe an. Dieses kann der Fall sein bei Gallensteinen, aber auch bei entzündlichen Erkrankungen und bei Degenerationen der Leber; z. B. bei Phosphorvergiftung und bei der Leberschrumpfung infolge chronischen Alkoholismus. Aber auch direkt im Blute können solche Farbstoffe gebildet werden; man spricht dann von blutgebildetem Ikterus, während der andere Stauungsikterus heißt. Die Färbung kann so stark werden, daß eine fast braune Haut zu sehen ist. Je nach der Ursache geht die Farbe bei der Heilung wieder langsam zurück; in anderen Fällen bleibt sie bis zum Tode bestehen.

Die Gelbsucht ist meist mit starkem Juckreiz verbunden, so daß der Kranke recht geplagt sein kann.

Die Gelbsucht kommt zustande durch Uebertritt von Galle oder besser Gallenfarbstoffen ins Blut. Diese werden durch den Harn ausgeschieden, wodurch dieser eine dunkelbraune Farbe bekommt. Die ersten Zeichen von Gelbsucht zeigen sich im erwähnten Augenweiß der Binde-

haut; oft kommt die Hautfärbung erst nach einiger Zeit dazu. Jede Hebamme kennt auch die Gelbsucht des Neugeborenen, die allerdings in den meisten Fällen nach einigen Tagen wieder verschwindet.

Eine Art der Farbstoffablagerung durch von außen stammende Stoffe findet sich bei Kulturvölkern in den Lungen. Sie besteht aus feinen Kohlentelchen, die durch den Rauch in der Luft verteilt werden; Stadtbewohner sind dem natürlich mehr ausgesetzt als die Landbevölkerung, weil eben in den Städten mehr Rauch produziert wird als auf dem Lande. Ausnahmen können vorkommen, wo Fabriken auf dem Lande viel Rauch erzeugen. Bei Bergwerkarbeitern in Kohlenbergwerken ist diese Art der Staubaufnahme sehr stark; man findet dann bei Sektionen ganz schwarze Lungen. Die Kohlenpartikelchen werden in die benachbarten Lymphdrüsen verschleppt und auch diese sind dann schwarz. Auch auf dem Blutwege werden sie in die Leber und die Milz befördert.

Viel schlimmer als die Kohle wirkt bei seiner Aufnahme durch die Atmung der Kieselstaub, der von anderen Bergleuten und Tunnelarbeitern aufgenommen wird. Hier schädigt der scharfe Staub die Gewebe stark, und sehr oft pflanzt sich Tuberkulose in den geschädigten Gebieten ein. Darum sollen Arbeiten in Tunnels nur in feuchtem Milieu ausgeführt werden, weil dann der Staub durch das Wasser niedergeschlagen wird ohne die Atemluft zu verseuchen.

Der Maikäfer

Ein Maikäfer lag beim Öffnen des Fensters auf dem Gesimse. Er muß gestern nacht beim Schwärmen an den Laden geflogen und dann herunter gefallen sein. Und nun liegt er da auf dem Rücken; die warmen Sonnenstrahlen haben seine steifen Glieder belebt und er möchte fliegen. Aber wie hilflos und wie erfolglos greift er mit seinen Beinen in die leere Luft! Aber all der angestrenzte Gebrauch seiner Glieder nützt ihm nichts, solange er auf dem Rücken liegt. Erst wenn von außen her ein greifbarer Gegenstand in seine Reichweite rückt, erst dann, wenn er mit seinen fuchtelnden Extremitäten nicht nur Luft erwischt, wird er auf die Beine kommen und fliegen können. O dieser Maikäfer, wie können wir ihn zum Beispiel nehmen! Wie machen doch die Völker aller Zeiten und aller Orte die unerdenklichsten Anstrengungen, in den Himmel zu kommen! Und all diese Anstrengungen, von den Fetischopfern der Dajak auf Borneo bis hin zum modernen Anthroposophen, der durch Erkenntnisse höherer Welten die Seligkeit erlangen will, wie gleichen diese Anstrengungen doch dem Herumfuchteln des Maikäfers, der da vor mir auf dem Rücken liegt und gegen den Himmel strampelt! Unsere eigenen Beine und unsere eigenen Arme sind nun einmal zu kurz. Wir können wohl damit gegen den Himmel stampfen, aber Boden fassen im Himmel — eine aussichtslose Sache! Aber nun hat von außen und von oben der Himmel sich geöffnet. Und vom Himmel her kam eine gütige und mächtige Hand, die hat dem armen Maikäferchen da unten sich genahet und hat es aus seiner Not erlöst. An diese Hand wollen wir uns klammern. Und wenn wir die Kraft dazu nicht haben, dann sollen wir wissen, daß uns diese Hand dennoch hält, «dennoch wird deine Rechte mich halten». Und diese Erlöserhand holt uns in den Himmel. Das meint der Apostel, und das meinten die Reformatoren, wenn sie das Apostelwort so leidenschaftlich ergriffen: «Durch den Glauben», und allein durch den Glauben an Jesus Christus, der für uns in die Hölle stieg und gen Himmel fuhr, sind wir gerettet. Kinder Gottes sind wir nur durch den Glauben an Jesus Christus.

Aus: «Andachten» von Pf. W. Lüthi.

(5) Fabrikation von Spezial-Milch für die Säuglingsernährung



Das Kolorimeter dient zur Bestimmung gewisser Spurenelemente (Eisen und Kupfer) und der wichtigsten Vitamine.

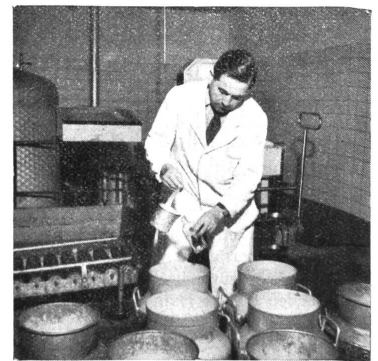


Die Reihe der Guigoz-Produkte hat sich nach und nach, teilweise im Forschungslaboratorium und teilweise auf Grund klinischer Untersuchungen der Kinderspezialisten und Diätetiker, entwickelt und vergrößert. Oft muß einer unserer Chemiker auch nachts arbeiten und zur sonst verlassenen Fabrik gehen, um periodische Ablesungen an irgendeinem Meßapparat vorzunehmen, der Tag und Nacht, monatelang ununterbrochen läuft. Im ersten Augenblick mag das Resultat solcher Anstrengungen eher gering erscheinen: Es handelt sich vielleicht bloß um eine vorschriftsgemäß zubereitete und dosierte Milchflasche. Die Sicherheit, die sich aus dieser Untersuchung ergibt, ist aber für Mutter und Kind unschätzbar.

**5. Die Kontrolllaboratorien
Wie erfolgt die Standardisation
der Produktion**



Die Kontroll-Laboratorien in Vuadens sind eine sehr wichtige Abteilung der Firma Guigoz, denn die Produktion aller europäischen Guigoz-Fabriken wird dort laufend untersucht. Diese Zentralstelle kontrolliert einerseits die frische Milch bei der Ablieferung und andererseits jede einzelne Fabrikationsserie. Das Bild zeigt, wie im bakteriologischen Laboratorium das Auszählen der Keime erfolgt.



Wissenschaftliche Abteilung
GUGOZ AG.
(Vuadens)

Vor dem Abwägen der Frischmilch erfolgt zuerst die Bemusterung der Hauptproduzenten. Einige dieser Prüfungen haben fabrikationstechnische Bedeutung, da man auf Grund ihrer Ergebnisse (d. h. Säuregehalt, Fettgehalt usw.) die Fabrikation entsprechend einreguliert.

(Fortsetzung folgt)

Citretten-Kinder
weinen wenig, sind zufrieden,
schlafen viel und ruhig!

Schwangerschafts-Erbrechen
wird behoben durch „HYGRAMIN“

Hebammen verlangen Muster zur
Abgabe an die jungen Mütter von der

NOVAVITA AG., Postfach, Zürich 27.